
Newsletter Juli/August 2014

Editorial.....	S. 1
Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums.....	S. 2
Weitere Veranstaltungen.....	S. 4
Mitteilungen und Hinweise.....	S. 5
Neu in der Bibliothek.....	S. 8
Am rechten Rand.....	S. 10
Bildnachweise und Impressum.....	S. 12

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,**

vor wenigen Wochen wurde der neue Verfassungsschutzbericht für das Jahr 2013 vorgestellt. Demnach haben gegenüber 2012 die rassistisch motivierten Übergriffe um 20,4 Prozent zugenommen – von 393 auf 473. Abgesehen davon, dass im Bericht weiterhin von fremdenfeindlicher Gewalt zu lesen ist, auch wenn die Opfer nicht nur „Fremde“ sondern Menschen waren, die in Deutschland ihren Lebensmittelpunkt haben, ist diese Zahl Besorgnis erregend. Sie zeigt, dass auch nach der Selbstenttarnung des NSU und dem darauf gestiegenen Druck auf die rechte Szene die Gefahr des Rechtsextremismus weiterhin akut ist. Dabei muss davon ausgegangen werden, dass dies nur die Spitze des Eisbergs ist. Etlliche Übergriffe werden aus Angst vor Repressalien oder aus anderen Gründen nicht angezeigt.

Entsprechendes gilt auch für Köln, wofür es inzwischen auch Zahlen gibt. Hier gab es laut nordrhein-westfälischem Innenministerium im Jahr 2013 insgesamt 12 von Rechtsextremen begangene Körperverletzungen. Dazu kommen 14 Volksverhetzungs- und 14 Beleidigungsdelikte sowie 90 Verstöße gegen § 86 und § 86a StGB – also Straftaten im Zusammenhang mit Propaganda und Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen (z.B. Hakenkreuzschmierereien und ähnliches). Weitere Informationen zu den rechts motivierten Straftaten im Regierungsbezirk Köln finden Sie auf S. 10.

Auch die Bürgerbewegung pro NRW taucht im Verfassungsschutzbericht auf. Die fremdenfeindliche Agitation der Partei richte sich seit

dem Frühjahr 2013 verstärkt gegen Asylsuchende und Zuwanderer.



Die Analyse der extremen Rechten darf jedoch nicht allein dem Verfassungsschutz überlassen werden. Hier sind ebenso die Wissenschaft und die Zivilgesellschaft gefragt, die aufgefordert sind, auch über Lösungsstrategien zu diskutieren und diese umzusetzen. Wie das UN-Flüchtlingskommissariat UNHCR vor wenigen Tagen mitgeteilt hat, gibt es weltweit mehr als 50 Millionen Flüchtlinge, Asylsuchende und Binnenvertriebene (der höchste Stand seit dem Zweiten Weltkrieg). In Anbetracht der Tatsache, dass diese auch in Deutschland Schutz suchen werden, wird das Thema Flucht und Asyl (und die rechte Hetze dagegen) uns noch lange beschäftigen.

Und noch etwas Persönliches: Ab Juli gehe ich bis zum Februar 2015 in Elternzeit. Der Newsletter der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus wird trotzdem wie gewohnt erscheinen. Bitte schicken Sie Ihre Termine und andere Hinweise bis jeweils Monatsende per E-Mail künftig an ibs@stadt-koeln.de.

Ich danke Marie Spieker für ihre Mitarbeit bei diesem Newsletter und hoffe, dass Sie in dieser Ausgabe für den Juli und August interessante Informationen finden. Ich wünsche Ihnen einen schönen Sommer.

Hans-Peter Killguss
Leiter der ibs

Geschichten aus dem Geschichtslabor

Familienführung, Donnerstag, 3. Juli, 17 Uhr, EL-DE-Haus

Im „Geschichtslabor“ des NS-Dokumentationszentrums sind viele Geschichten von Menschen gesammelt, die als Kinder und Jugendliche die NS-Zeit in Köln erlebten. Eine davon wird ausführlich vorgestellt.

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Treffpunkt:
Foyer des NS-Dokumentationszentrums

Leitung: Barbara Kirschbaum

Der Polizei auf der Spur. NS-Geschichte der Kölner Polizei Stadtrundgang, Donnerstag, 3. Juli 2014, 19 Uhr, Köln-Innenstadt



Mit Dr. Karola Fings, Dr. Jürgen Müller und Dr. Thomas Roth. Auf dem Stadtrundgang vom EL-DE-Haus bis zum Rathaus wird schlaglichtartig vom Arbeitsalltag der Schutz- und der Kriminalpolizei erzählt. „Sicherheit und Ordnung“ wollte die Polizei in der Kölner Altstadt wiederherstellen und ging rigoros vor allem gegen gesellschaftliche Randgruppen vor: sogenannte „Asoziale“, Prostituierte, „Berufs- und Gewohnheitsverbrecher“ und Homosexuelle. Auf der Stadtführung wird auch von der Verfol-

gung von Sinti und Roma durch die Kriminalpolizei berichtet und von dem Einsatz Kölner Polizisten in Polizeibataillonen und von ihrer Beteiligung an dem Massaker an Juden im polnischen Bielystok.

Gebühr: 6 Euro

Treffpunkt:
Foyer des NS-Dokumentationszentrums

Leitung: Dr. Karola Fings, Dr. Jürgen Müller, Dr. Thomas Roth

Das Jüdische Köln – Vom „Jüddespidohl“ durch das jüdische Ehrenfeld Stadtrundgang, Samstag, 5. Juli 2014, 14 Uhr, Köln-Ehrenfeld

Ehrenfeld besitzt eine eindrucksvolle jüdische Vergangenheit und Gegenwart. Ein Rundgang öffnet den Blick für die jüdischen Bewohner und ihr Leben.

Gregor Aaron Knappstein ist Mitglied der jüdischen Liberalen Gemeinde Köln und Mitarbeiter des NS-Dokumentationszentrums. Sein Schwerpunkt ist die Recherche von sogenann-

ten „Stillen Helden“ – nichtjüdische Kölnerinnen und Kölner, die Juden während der NS-Zeit unterstützt und gerettet haben.

Gebühr: 6 Euro

Treffpunkt: Wohlfahrtszentrum
Ottostr. 85 (Eingang Nussbaumer Str.)

Leitung: Gregor Aaron Knappstein

„Ungerechtfertigte Parallelen zu früheren Zeiten?“ Kontinuitäten polizeilichen Handelns nach 1945

Vortrag, Donnerstag, 17. Juli 2014, 19 Uhr, EL-DE-Haus

Die deutsche(n) Polizei(en), im Zweiten Weltkrieg in millionenfache Verbrechen verstrickt, wurde(n) nach 1945 zunächst von den Alliierten zerschlagen und dann mit je unterschiedlichen Ansätzen restrukturiert. Vielen Beamten, die zuvor dem „Dritten Reich“ engagiert und eigeninitiativ gedient hatten, gelang es, sich beruflich wieder zu etablieren. Vergangenheitsbewältigung blieb lange ein Fremdwort, die Polizei galt als „unbelastet“. Der Vortrag wird sich der Frage nach personellen wie kriminalpolitischen

Kontinuitäten stellen und die Entwicklung und Modernisierung der Polizei bis zum Beginn der 1970er-Jahre nachzeichnen.

Der Polizeihistoriker Andrej Stephan, Jg. 1983, hat zur Geschichte des Bundeskriminalamtes gearbeitet und promoviert gegenwärtig in Halle (Saale).

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro



„Es gibt hier keine Kinder“ Thomas Geve – Zeichnungen eines 15-jährigen Führung, Sonntag, 27. Juli 2014, 14 Uhr, EL-DE-Haus



Thomas Geve wurde als Dreizehnjähriger in das Konzentrationslager Auschwitz deportiert und 1945 mit 15 Jahren dort befreit. Er wollte die Haftbedingungen so objektiv wie möglich darstellen, die eigenen Erfahrungen und Erlebnisse vor dem Vergessen bewahren.

75 Zeichnungen dokumentieren den Alltag in

den Konzentrationslagern Auschwitz, Groß Rosen und Buchenwald – öffentliche Hinrichtungen, Hunger, Zwangsarbeit und Krankheit – aber auch die Ankunft der Befreier und den ersten Ausflug nach Weimar.

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Treffpunkt:
Foyer des NS-Dokumentationszentrums

Leitung: Markus Thulin

Das Jüdische Köln – Rund um den Rathenauplatz Stadtrundgang, Sonntag, 27. Juli 2014, 14 Uhr, Köln

Wir entdecken das Jüdische Köln rund um den Rathenauplatz: Zum einen die beeindruckende Synagoge der orthodoxen Gemeinde, zum anderen viele heute unsichtbare Stätten der ehemals reichhaltigen jüdischen Geschichte Kölns.

Gregor Aaron Knappstein ist Mitglied der jüdischen Liberalen Gemeinde Köln und Mitarbeiter des NS-Dokumentationszentrums. Sein Schwerpunkt ist die Recherche von sogenann-

ten „Stillen Helden“ – nichtjüdische Kölnerinnen und Kölner, die Juden während der NS-Zeit unterstützt und gerettet haben.

Gebühr: 6 Euro

Treffpunkt: Synagoge Roonstraße

Leitung: Gregor Aaron Knappstein



Wessen Freund und wessen Helfer? Die Kölner Polizei im Nationalsozialismus Führung, Samstag, 2. August 2014, 14 Uhr, EL-DE-Haus



Die Polizei als „Freund und Helfer“, als „Diener des Volkes“ - dieses von der NS-Propaganda gemalte Bild wird in der Ausstellung des NS-DOK dekonstruiert. Es wird gezeigt, wie Kriminal- und Schutzpolizei von den Nationalsozialisten in Dienst genommen wurden und bereitwillig an der Schaffung einer

politisch und sozial gleichgerichteten NS-„Volksgemeinschaft“ mitwirkten.

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Treffpunkt: Foyer des NS-Dokumentationszentrums

Leitung: Oliver Meißner

Was geschah im EL-DE-Haus?

Familienführung, Donnerstag, 7. August 2014, 17 Uhr, EL-DE-Haus

Ihr erfahrt die Geschichte des EL-DE-Hauses, wie die Gestapo gearbeitet hat und welche Personengruppen im Gefängnis eingesperrt waren. In der Gedenkstätte selbst betrachtet ihr die Inschriften und werdet dabei über das Schicksal einiger Häftlinge informiert.

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Treffpunkt: Foyer des NS-Dokumentationszentrums

Leitung: Barbara Kirschbaumschbaum



Kölner jüdische Geschichte ausstellen

Vortrag, Donnerstag, 3. Juli 2014, 19.30 Uhr, Universität Köln



Das Historische Institut der Universität zu Köln und „Milch & Honig – Jüdisches Kulturzentrum e.V.“ laden ein: „Seit geraumer Zeit diskutiert die Kölner Öffentlichkeit darüber, ob und wie die Geschichte des Kölner Judentums in ein Dokumentations- und Ausstellungs-konzept und in ein Museum der jüdischen Kultur überführt werden kann. Hierzu will die Vortragsreihe ‚Von Jekkes und Jecken‘ einen Beitrag leisten. Der Titel der Veranstaltungsrei-

he „Jekkes (deutschsprachige Einwanderer nach Israel) und Jecken (lustiger Mensch im Rheinland)“ will die Beziehung zwischen „Kölnern“ und „Juden“ sichtbar machen und das Bewusstsein dafür wecken, dass sich jüdische Mitbürger nicht von anderen Kölnern unterscheiden.“

Der Vortrag von Dr. Vivian Mann (New York) ist Teil der Vortragsreihe.

Eintritt: frei

Ort: Universität zu Köln, Hauptgebäude, Hörsaal XVIII, Albertus Magnus Platz, 50923 Köln

Besichtigung der Gedenkstätte Brauweiler

Öffentliche Führung, Sonntag, 5. Juli 2014, 15 Uhr, Brauweiler

Der LVR lädt ein: „Während des Nationalsozialismus dienten einzelne Gebäude auf dem Gelände der Arbeitsanstalt als frühes Konzentrationslager („Schutzhaftlager“, 1933/34) und Gestapogefängnis. Zahlreiche Inhaftierte wurden Opfer des Terrorregimes. Von diesen Gebäuden existiert heute nur noch das frühere „Frauenhaus“, das seit der Auflösung der Arbeitsanstalt in den 1960er-Jahren bis heute als Bürohaus genutzt wird. Hier wur-

de eine Dauerausstellung eingerichtet, die dem Gedenken an die Opfer des NS-Regimes in Brauweiler gewidmet ist.“

Treffpunkt: Eingang zur Gedenkstätte, Bürohaus, Parkplatz LVR

Eintritt: frei

Weitere Informationen:
<http://www.abteibrauweiler.lvr.de/>

Denken entgrenzen

2. Kölner Menschenrechtsfestival, Sonntag, 13. Juli 2014, 12 Uhr, Ehrenfeld

Das Allerweltshaus/Projekt „Erinnern und Handeln für die Menschenrechte“ lädt ein: „Am 13.07.2014 ist es soweit: zum zweiten Mal findet das Kölner Menschenrechtsfestival unter dem Motto ‚Denken entgrenzen‘ am Quäker-Nachbarschaftsheim statt, zu dem wir euch alle herzlich einladen.“

Wir möchten einen Raum für Austausch und Vernetzung schaffen, in dem Formen des gesellschaftlichen Zusammenlebens, die auf der Einhaltung der Menschenrechte aufbauen, gemeinsam erdacht und diskutiert werden können. Hierzu werden Workshops und Infostände angeboten. Aus einem künstlerischen Blickwinkel wird das Motto außerdem in Kurzfilmen, Fotoausstellungen und einer Videoinstallation aufgegriffen.

Das musikalische Programm lädt dazu ein, eurem aufkommenden Bewegungsdrang durch freudiges Tanzen nachzukommen. Teilnehmende jeglichen Alters werden unter anderem

von Clowns, Jonglierkunst und einem Puppentheater ins Staunen versetzt. Getränke und leckere vegetarische und vegane Speisen stehen allzeit zum Verzehr bereit.“

Workshops, Ausstellungen, Filme, Kinderprogramm u. Livemusik mit Mr. Shirazy & The Exile Orchestra, Waduh! / Chuck Morris Hop Stop Banda

Eintritt: frei.

Ort: Quäker Nachbarschaftsheim, Grüngürtel Ehrenfeld, Kreuzerstr. 5-9, Köln

Weitere Informationen:
<http://www.menschenrechtsfestival.de/>



Die stabilisierte Mitte

Neue Studie zu rechtsextremen Einstellungen in Deutschland 2014 erschienen



Die Universität Leipzig teilt mit: „Im Rahmen der sozialpsychologischen ‚Mitte-Studie‘ an der Universität Leipzig werden seit 2002 im Zwei-Jahres-Rhythmus repräsentative Erhebungen zur rechtsextremen Einstellung in Deutschland durchgeführt. Die aktuelle Publikation präsentiert Ergebnisse aus der Befragung im Jahr 2014 und vergleicht sie mit den Studienergebnissen der

letzten zwölf Jahre. Dabei wurde ein starker Rückgang bei allen rechtsextremen Dimensionen verzeichnet und somit weniger manifest rechtsextrem Eingestellte.

In der ‚Mitte-Studie‘ wurde in allen Bevölkerungsgruppen eine rechtsextreme Einstellung nachgewiesen. Wie schon in den vorangegangenen Erhebungen ist die Ausländerfeindlichkeit die Dimension, die auf die größte Zustimmung trifft: Jeder fünfte Deutsche ist noch immer ausländerfeindlich. Die zweithöchsten Zustimmungswerte erreichen mit 13,6 Prozent chauvinistische Aussagen, 5 Prozent der Deutschen sind antisemitisch eingestellt. Die Zustimmung zu rechtsextremen Aussagen sank allerdings 2014 im Vergleich zu den bisherigen Studien. Der Anteil derjenigen, die ein geschlossenes rechtsextremes Weltbild haben, ist in ganz Deutschland deutlich zurückgegangen – von 9,7 Prozent im Jahr 2002 auf 5,6 Prozent im Jahr 2014. Die Abnahme ist in allen untersuchten Dimensionen feststellbar: Befürwortung einer Diktatur, Ausländerfeindlichkeit, Antisemitismus, Sozialdarwinismus, Verharmlosung des Nationalsozialismus und Chauvinismus finden in Ost- und Westdeutschland weniger Akzeptanz als noch 2012. ‚Die Bundesrepublik Deutschland befindet sich bildlich gesprochen in einer Insellage. Die wirtschaftliche Gesamtentwicklung ist mit Wirtschaftswachstum und Exportsteigerung so gut wie seit Jahren nicht mehr‘, erklärt Diplompsychologe PD Dr. Oliver Decker von der Abteilung für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie der Universität Leipzig. ‚Dabei wissen wir schon seit Jahren um den engen Zusammenhang von Wirtschaft und politischer Einstellung. Jetzt ist auch der Kontrast zu allen anderen Ländern in Europa sehr groß: Das stabilisiert die Mitte der Gesellschaft.‘

Hoher Anteil Unentschiedener bei allen rechtsextremen Aussagen Es gibt weiterhin eine hohe Zustimmung in der Kategorie teils/teils (zwischen 12 und 31 Prozent). ‚Das weist auf die latente Bereitschaft vieler Menschen hin, rechtsextremen Aussagen zuzustimmen‘, betont der Mitherausgeber der Studie, Prof. Dr. Elmar Brähler [...].

Bildung – wichtigster Schutz vor rechtsextremer Einstellung Befragte mit Abitur stimmen allen Dimensionen des Rechtsextremismus-Fragebogens signifikant seltener zu als Personen mit einem niedrigeren formalen Bildungsabschluss [...].

Rechtsextrem Eingestellte unter Wählern aller Parteien [...] ‚Es fällt allerdings auf, dass die stärkste Anziehungskraft bei den Wählern mit einer ausländerfeindlichen, antisemitischen und chauvinistischen Einstellung neben den rechtsextremen Parteien die AfD hat‘, erklärt der Sozialwissenschaftler Johannes Kiess, der seit 2008 an der Studie mitarbeitet.

Europäische Union skeptisch betrachtet Die EU wird von den Deutschen auch 2014 immer noch skeptisch betrachtet. Nachdem zunächst eine starke Euphorie festzustellen war, flachte die Begeisterung mit den Jahren ab [...]. Dabei zeigt die Analyse, dass der fehlende Anklang der EU sehr stark mit der antidemokratischen Orientierung der Befragten zusammenhängt: ‚Wir müssen feststellen, dass Menschen mit rechtsextremer Einstellung und der Bereitschaft, andere Gruppen abzuwerten, die EU deutlich häufiger ablehnen.‘

Sekundärer Autoritarismus ‚Es gibt 2014 eine gute Nachricht: Wie die Ausländerfeindlichkeit, so nimmt auch die Zustimmung zu rechtsextremen Aussagen insgesamt ab‘, stellt Oliver Decker fest. ‚Es gibt aber auch eine schlechte Nachricht: Bestimmte Gruppen von Migrantinnen und Migranten werden umso deutlicher diskriminiert.‘ Im Jahr 2014 geben sich 20 Prozent der Deutschen als ausländerfeindlich zu erkennen. Asylsuchende, Muslime sowie Sinti und Roma erfahren eine weit höhere Stigmatisierung. Die Abwertung von Asylbewerbern ist mit 84,7 Prozent der Befragten in den neuen und 73,5 Prozent der Befragten in den alten Bundesländern sehr groß [...].

Die Studie als PDF unter:
http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/mitte_leipzig_internet.pdf

Pädagogische Arbeit mit rechtsextrem orientierten Jugendlichen Wissenschaftliche Expertisen bei BIKnetz

Aus dem Newsletter von BIKnetz, einem Präventionsnetz gegen Rechtsextremismus: „Im Frühjahr 2013 hat BIKnetz zwei wissenschaftliche Expertisen in Auftrag gegeben, um den aktuellen Entwicklungsstand sowie Weiterentwicklungsbedarfe von Praxis und Forschung im Themenfeld der präventiv-pädagogischen Arbeit mit rechtsextrem gefährdeten bzw. orientierten Jugendlichen herauszuarbeiten.

Die Zusammenfassungen und zentralen Ergebnisse der Expertisen werden jetzt erstmals in diesem Newsletter veröffentlicht. Die Langfassungen sollen im Mai dieses Jahres veröffentlicht werden.

Bereich Praxis: Prof. Dr. Kurt Möller und Nils Schuhmacher – beide von der Hochschule Esslingen – haben die ‚Soziale und pädagogische Arbeit mit rechtsextrem affinen Jugendlichen‘ seit den 1990er Jahren in den Blick genommen. Dabei kommen Sie zu dem Ergebnis, dass aktuell nur sehr wenige Projekte gezielt mit diesen Jugendlichen arbeiten, obwohl es einen hohen Bedarf auf diesem Gebiet gibt und die Erfolgsaussichten dieser Arbeit unter Einhaltung benennbarer und in der Expertise benannter Standards durchaus positiv zu bewerten sind.

Die Zusammenfassung und zentralen Ergebnisse der Expertise ‚Soziale und pädagogische Arbeit mit rechtsextrem affinen Jugendlichen‘ können Sie in unserer Wissensdatenbank nachlesen.

Bereich Forschung: Frau Dr. Jutta Aumüller hat unter Mitarbeit von Frau Johanna Kuchling und Herrn Prof. Dr. Roland Roth (Institut für Demokratische Entwicklung und Soziale Integration in Berlin – DESI) eine Expertise erstellt, welche den aktuellen ‚Stand der Forschung zu rechtsextrem orientierten bzw. gefährdeten Jugendlichen und dem pädagogischen Umgang mit ihnen‘ darstellt und analysiert. Ein zentrales Ergebnis ihrer Studie ist, dass der Dialog zwischen Praxis und Forschung intensiviert werden muss und eine verstärkte Interdisziplinarität in der Forschung notwendig ist, um der Forschung zu der Arbeit mit diesen Jugendlichen neue Perspektiven zu eröffnen.

Die Expertisen sind unter folgendem Link als Download erhältlich:
<https://www.biknetz.de/wissen-generieren/wissenschaft-und-forschung.html>

Neues Image verpasst Neue Website von Schule ohne Rassismus

Das „Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage“-Team teilt mit: „Wir haben eine neue Website erstellt. An der Webadresse hat sich nichts geändert, wir sind weiterhin unter www.schule-ohne-rassismus.org zu finden, jedoch haben wir uns ein neues Image verpasst.

Auf unserer Homepage sind allerlei Informationen und Neuigkeiten aus dem Courage-Netzwerk zu finden – egal ob zum Team, Projekt-Konzept oder zu den Aktivitäten von SchülerInnen und vieles mehr.

Wer täglich über Neuigkeiten aus dem bunten Courage-Netzwerk informiert sein möchte, der findet uns auch bei Facebook unter folgendem Link:

www.facebook.com/SchuleohneRassismus

Unsere Seite hat bisher mehr als 4.800 Likes, hilft uns, die 5.000 Marke zu knacken, damit noch mehr Menschen von ‚Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage‘ erfahren.

Bitte darauf achten, dass bisherige Verlinkungen auf unsere Homepage ggf. nicht mehr funktionieren. Daher möchten wir alle bitten, vorhandene Links auf unsere Homepage zu aktualisieren.“



Beitrag zur Hinterfragung von Stereotypen

Auszeichnung für den Leitfaden des AntiDiskriminierungsBüro Köln

Aus dem Newsletter: NRW gegen Diskriminierung: „Die Landesinitiative ‚NRW denkt nach(haltig)‘ zeichnet jährlich Projekte aus, die das Thema Nachhaltigkeit besonders gut in die Öffentlichkeit tragen. In diesem Rahmen wurde im Herbst 2013 der ‚Leitfaden für rassismuskritischen Sprachgebrauch‘ des AntiDiskriminierungsBüro Köln/ Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V. ausgezeichnet.

Die Landesinitiative zur Förderung der Bildung für nachhaltige Entwicklung ist ein Projekt der UN-Weltdekade ‚Bildung für nachhaltige Entwicklung‘ unter der Schirmherrschaft von Dr. Angelica Schwall-Düren, Ministerin für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien des Landes Nordrhein-Westfalen. [...] In diesem Zusammenhang zeichnet die Landesinitiative jährlich Projektbeiträge aus, die sich auf vorbildliche Weise mit nachhaltigem Handeln auseinandergesetzt haben.‘ [...] |

Im vergangenen Jahr wurde das AntiDiskriminierungsBüro Köln/Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V. für die Herausgabe des ‚Leitfadens für rassismuskritischen Sprachgebrauch zur Handreichung für Journalist_innen‘ unter mehr als 70 Projektträgern und etwa 400 Veranstaltungen ausgewählt. Dr. Angelica Schwall-Düren über-

reichte den mit 1.000 € dotierten Preis an Ilka Simon und David Sieveking, die diesen stellvertretend für das AntiDiskriminierungsBüro Köln/Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V. entgegennahmen.

Zu der Begründung für die Auszeichnung heißt es, der Leitfaden leiste einen wichtigen Beitrag, [...] stereotypisierende Diskurse und Darstellungsweisen, welche ein allgemeingültiges ‚Wissen‘ über Personengruppen produzieren und stabilisieren, aufzubrechen und zu hinterfragen. In einer Zeit, in der minorisierte Personengruppen u. a. auch in der Politik diffamiert werden, um einfache Erklärungen für komplexe Zusammenhänge anbieten zu können, ist ein solcher Leitfaden, der Journalist_innen einlädt, eigene Bilder zu hinterfragen, von großer Wichtigkeit. Er hilft dabei, die stigmatisierten Menschen vor einem diskursiven Ausschluss aus der deutschen Gesellschaft zu schützen, indem er durch Unkenntnis benutzte, unangemessene oder gar beleidigende Begriffe vermeiden hilft.‘ Das AntiDiskriminierungsBüro Köln/Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V. bedankt sich für diesen Preis und die damit verbundene Zuwendung.“

Text: Mona Weinle

Mehrsprachige Stadtrallye durch Köln Interaktives Angebot für Kinder

Der Verband binationaler Familien und Partnerschaften stellt ein neues Angebot vor : „Die Stadtrallye für Kinder zwischen sieben und zwölf Jahren beginnt am Hauptportal des Kölner Doms und führt über neun Stationen vorbei am Heintzelmännchen-, Frauenbrunnen, Rathausplatz, Alter Markt zum Rheinufer. Die Teilnehmer/innen beantworten dabei nicht nur Fragen, sondern lösen auch Rechenaufgaben, recherchieren, malen und falten Papier.

Freiwillige aus dem Verband binationaler Familien und Partnerschaften und die Agentur VisitaColonia haben die interaktive Rallye gemeinsam entwickelt, um das mehrsprachige Aufwachsen von Kindern zu unterstützen. Bisher gibt es Varianten in Deutsch, Finnisch, Französisch, Polnisch, Portugiesisch, Spanisch und Türkisch. Weitere Sprachfassungen sind geplant.

Die Rallye ist so konzipiert, dass Erwachsene sie selbstständig mit einer Gruppe von Kindern

durchführen können, wenn sie die jeweilige Sprache beherrschen. Die Agentur VisitaColonia www.visitacolonia.info/stadtrallye bietet zusätzlich kostenpflichtige Begleitung mit professionellen Guides bisher in Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch für 100 € an. Die Stadtführer/innen sind Expert/innen für die Stadt Köln und ihre Geschichte sowie Sprachvorbilder in der jeweiligen Sprache.

Zahlreiche Kölner Kinder sprechen in ihrem Alltag mehrere Sprachen. Selten finden sie aber Anreize dazu außerhalb der Familie. Hoffentlich macht die gelungene Idee bald Schule.

Für die Kinder ist die Sprache eher Nebensache. Ihnen geht es um den Spaß. Und das ist auch gut so.“

Weitere Informationen:

www.nrw.verband-binationaler.de

Neu in der Bibliothek

Sprache und Rassismus



Der Sammelband „Sprache – Macht – Rassismus“ geht zurück auf die gleichnamige Tagung, die im Mai 2013 an der Hochschule Fulda stattfand. Die in der Publikation dokumentierten Beiträge, u.a. von Paul Mecheril, María do Mar Castro Varela und Mechthild Nagel, werden ergänzt durch eine Vielzahl von Artikeln weiterer Autorinnen und Autoren, sodass etliche Aspekte des Themas aus unterschiedlichen Perspektiven be-

leuchtet werden. Die in der Einleitung gestellte Frage, ob Sprache ein reines Abbild einer vorgefundenen Realität sei oder ob Sprache nicht auch ihren Gegenstand erschaffe und ihn immer wieder aufs Neue hervorbringe, darf als eine rhetorische verstanden werden. Das Sprechen verstehen die Herausgeberinnen mit Bezug auf John Austin als eine kommunikative Handlung, die verletzend und diskriminierend sein könne. Von Interesse sei daher, wie über Sprache Deutungshoheit erlangt und eine Machtposition aufrechterhalten könne. Wie werden Rassismen sprachlich reproduziert? Welches Wissen wird transportiert? Wer spricht und wer wird gehört?

Diesen Fragen will die Veröffentlichung nachgehen. Dazu wird das Buch in vier Themenschwerpunkte gegliedert. Im Kapitel Rassismus und Wissen(schaften) führt Susan Arndt in einem erfrischend unakademisch gehaltenen Beitrag in das Thema ein und zeichnet die historische Entwicklung des Rassismus nach. Julia Reuter und Heike Tenhradt betrachten aus der Perspektive einer postkolonialen Soziologie heraus die Erforschung des „Migrationsanderen“ und geben damit Impulse für die kritische Reflektion wissenschaftlicher Ansätze.

Im Schwerpunkt Kolonialismus und Rassismus schreiben Wulf D. Hund und Malte Hinrichsen am Beispiel des europäischen Mohrenbildes über die geschichtliche Gewordenheit von Begriffen. Andere Beiträge, wie der über Reiseführer zu Tansania von Justyna Staszczak, widmen sich scheinbaren Spezialthemen, zeigen

daran aber sehr schön Kontinuitäten kolonialer Denkmuster.

Im dritten Kapitel „Rassismus der Eliten“ macht Gudrun Hentges deutlich, dass Rassismus und Antisemitismus keineswegs nur ein Phänomen der Ungebildeten oder der Unterschichten sind und verweist dabei insbesondere auf Thilo Sarrazin. Den Erfolg seines Buches „Deutschland schafft sich ab“ sieht Christoph Butterwegge darin, dass Sarrazin „seit fast zwei Jahrzehnten geführte Diskurse zugespitzt, gebündelt und miteinander verwoben“ habe, die „infolge der globalen Finanz-, Weltwirtschafts- und europäischen Währungs- bzw. ‚Schuldenkrise‘ noch an Resonanz gewannen“.

Im letzten Teil ist für diejenigen, die sich mit der extremen Rechten beschäftigen, insbesondere der Artikel von Gürcan Kökgiran und Kristina Nottbohm zu diskursiven Aneignungs- und Umdeutungsstrategien der „Identitären“ von Interesse. Ob diese sich allerdings tatsächlich allein der „Neuen Rechten“ zuzurechnen sind, bleibt genauso wie die Zuordnung des Kapitels zum „Alltagsrassismus“ fraglich. Schade auch, dass sich der Beitrag über Diversity Studies von Mechthild Nagel und Seth N. Asumah vornehmlich auf die USA bezieht – gilt doch auch im deutschsprachigen Raum „Diversity“ schon lange als ein „Zauberwort“ und ein Ansatz, der in vielen gesellschaftlichen Bereichen verfolgt wird.

Nichtsdestotrotz besticht der Band durch seine vielen unterschiedlichen Beiträge, die allesamt konkrete Beispiele aufgreifen. So wird zum einen die Relevanz des Themas verdeutlicht. Zum anderen ist aber auch eine Publikation entstanden, die sowohl Denkanstöße für die Praxis der Antirassismus- und Antidiskriminierungsarbeit liefert als auch für die theoretische wissenschaftliche Reflektion. (kg)

Gudrun Hentges; Kristina Nottbohm; Mechthild M. Jansen; Jamila Adamou (Hrsg.):

Sprache – Macht – Rassismus

Metropol Verlag, Berlin 2014

376 Seiten, 22 Euro

ISBN: 978-3-86331-121-6

Der Sammelband steht in der Präsenzbibliothek des NS-Dokumentationszentrums zur Verfügung.

„Wir wussten es, aber wir konnten nicht reden“ Neue Veröffentlichung zum NS-Anschlag auf die Kölner Keupstraße



Pünktlich zum 10. Jahrestag des Nagelbombenanschlags in der Keupstraße ist ein Büchlein mit dem Titel „Von Mauerfall bis Nagelbombe. Der NSU-Anschlag auf die Kölner Keupstraße im Kontext der Pogrome und An-

schläge der neunziger Jahre“ erschienen. Herausgeber ist die Gruppe Dostluk Sineması, Teil der Initiative „Keupstraße ist überall“.

Die Publikation dokumentiert auf eindrückliche Weise eine Veranstaltungsreihe von Dostluk Sineması, die 2013 in verschiedenen Lokalitäten auf der Keupstraße stattgefunden hat. Bei jeder Veranstaltung erzählten Opfer des Keupstraßen-Anschlags – zum Teil zum ersten Mal überhaupt – wie sie den Anschlag und die nachfolgenden Ermittlungen der Polizei, in denen sie als Verdächtige behandelt wurden, erlebten. Weitere Bestandteile der Veranstaltungen waren jeweils Vorträge zur Verortung des NSU-Anschlags sowie Filme, die rassistische Pogrome und Anschläge der 90er-Jahre dokumentieren und die NSU-Morde und -Anschläge damit kontextualisieren. Die Publikation ist wie die Veranstaltungsreihe aufgebaut, die Kapitel orientieren sich an den gezeigten Filmen, allen gehen Interviews mit Betroffenen aus der Keupstraße voran. Den Anfang macht der Film „Duvarlar/Mauern/Walls“, der die gesellschaftliche Stimmung nach dem Fall der Mauer aus migrantischer Perspektive nachzeichnet und kommentiert. Dieser wird begleitet von einem Offenen Brief an Otto Schily und den Bundestags-Untersuchungsausschuss, in dem eine Anwohnerin die Auswirkungen schildert, die Schilys Statement nach sich zog, dass nicht von einem rechtsmotivierten Terroranschlag ausgegangen werden könne, sowie einem Text von Heike Kleffner zum NSU und der rassistischen Gewalt der 1990er Jahre in NRW.

Das nächste Kapitel dreht sich um das Pogrom von Hoyerswerda 1992. Hier findet sich ein Interview mit Emmanuel Adu Agyeman, einem Flüchtling aus Ghana, der durch die rassistische Stimmung und die Angriffe aus Hoyerswerda vertrieben wurde und der schildert, wie er sich sein Aufenthaltsrecht erkämpfte. Es folgt ein Text von Lars Maibaum, der auch an den in der Veranstaltungsreihe gezeigten Kurzfilmen

„Viele habe ich erkannt“ und „Hoyerswerda revisited“ mitgewirkt hat.

Die rassistische Gewaltwelle in Hoyerswerda ist Namensgeberin und Gegenstand des folgenden Kapitels. Dieses beinhaltet einen Text über den Kurzfilm „Kein 10. Opfer!“ und über die Schweigemärsche in Kassel und Dortmund nach den Morden an Mehmet Kubaşık und Halit Yozgat sowie einen Artikel, in dem Katharina König die Entwicklung der thüringischen Naziszene seit der DDR schildert, aus der der NSU hervorging.

Der Film „Revision“ ist Aufhänger des nächsten Kapitels. Er greift auf, wie zwei rumänische Staatsbürger von zwei Jägern erschossen wurden, als sie die Grenze zu überqueren versuchten – angeblich ein Unfall. Die Angehörigen wurden nicht über die genauen Todesumstände der beiden Männer informiert. Hieran schließt ein Text von Wolfgang Heiermann zum institutionellen Umgang mit Betroffenen rassistischer Gewalt an, der zeigt, wie immer wieder Opfer zu Tätern gemacht werden. Es folgt ein Interview mit dem Psychotherapeuten Dr. Ali Gün, das die psychische Verarbeitung eines Anschlags wie in der Keupstraße und daraus folgender Traumatisierungen thematisiert.

Das letzte Kapitel ist dem rassistischen Brandanschlag in Mölln gewidmet. Hier schildert Ibrahim Arslan, der als Siebenjähriger den Anschlag überlebte, den Umgang der Stadt mit seiner Familie, der man eine Statistenrolle im Gedenken zuweisen wollte. Er appelliert an alle Betroffenen rassistischer Gewalt, über die Erfahrungen zu reden, sich auszutauschen und zu verbünden. Den Abschluss bildet ein Text von Imran Ayata, der unter anderem der Frage nachgeht, warum sich nach der Selbstenttarnung des NSU kein breiter gesellschaftlicher Protest formierte.

Der 128 Seiten umfassende Sammelband behandelt damit eine ganze Reihe von Themen, die der Hintergrund des gesellschaftlichen Rassismus eint. Die Verknüpfung und vor allem die vielen persönlichen Erzählungen machen beim Lesen mehr als nachdenklich und mahnen geradezu zu einem diskriminierungssensiblen eigenen Verhalten. (he)

Zu beziehen ist das Buch in deutscher oder türkischer Sprache über den Buchhandel oder die Amadeu-Antonio-Stiftung:

<http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/>

Am rechten Rand

682 rechts motivierte Straftaten im Regierungsbezirk Köln im Jahr 2013: 3.085 Straftaten der Kategorie „politisch motivierte Kriminalität – Rechts“ zählt das Innenministerium für Inneres und Kommunales des Landes NRW für das Jahr 2013. Dies geht aus der Antwort des Ministeriums auf eine Anfrage der Grünen hervor. Damit ist die Anzahl im Vergleich zum Vorjahr nochmals angestiegen – 2012 wurden 3.024 entsprechende Straftaten gezählt. In beiden Jahren waren 192 Gewaltdelikte darunter. In einer Pressemitteilung der Grünen heißt es, beide Jahre wiesen „damit einen Höchststand von rechter Gewalt in NRW seit 1994“ auf.

In dieser Statistik enthalten sind jedoch nur die Fälle, die angezeigt wurden bzw. in denen die Polizei Ermittlungen aufgenommen hat und die auch tatsächlich als „rechts motiviert“ eingestuft wurden.

Den größten Anteil an Gewalttaten machen mit 164 Fällen die Körperverletzungsdelikte aus, weiterhin wurden 19 Widerstandshandlungen, drei Branddelikte, je zweimal Landfriedensbruch und Raub sowie eine Erpressung und eine Freiheitsberaubung gezählt. Unter den sonstigen Straftaten werden 1.989 Verstöße gegen § 86 und § 86a StGB – also Straftaten im Zusammenhang mit Propaganda und Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen –, 451 Fälle von Volksverhetzung, 206 Beleidigungen, 156 Sachbeschädigungen, 41 Fälle von Bedrohung/ Nötigung, 15 Verstöße gegen das Versammlungsgesetz, eine Störung des öffentlichen Friedens sowie 34 „sonstige Straftaten“ aufgeführt.

Von den 3.085 registrierten Straftaten stammen 682 aus dem Regierungsbezirk Köln, 133 davon aus der Stadt Köln. Aus Bonn wurden 48 Straftaten gemeldet, aus Aachen 73, aus Leverkusen acht. Unter den Kreisen weist der Kreis Heinsberg mit 78 die höchste Zahl der Straftaten auf. Hier stechen Hückelhoven mit 21 und Heinsberg mit 19 Straftaten besonders hervor. An zweiter Stelle liegt der Rhein-Sieg-Kreis mit 77 Straftaten, es folgen die Städteregion Aachen mit 69 – davon 20 aus Stolberg und 15 aus Eschweiler – und der Kreis Düren mit 68 gelisteten Straftaten. Für den Rhein-Erft-Kreis werden 50 Straftaten aufgeführt, für den Kreis Euskirchen 37 sowie 23 für den Oberber-

gischen und 18 für den Rheinisch-Bergischen Kreis.

Nach Themenfeldern aufgeschlüsselt werden die meisten Straftaten in NRW dem Bereich Nationalsozialismus/Sozialdarwinismus zugeordnet. Von diesen 2243 Fällen entfallen 2208 auf das Unterthema Verherrlichung/Propaganda. Den zweiten großen Bereich bildet die „Hasskriminalität“. Von diesen 1.018 Delikten waren laut Auflistung 815 fremdenfeindlich motiviert, 221 antisemitisch und 129 rassistisch.

71 Personen wurden 2013 wegen rechts motivierter Straftaten festgenommen, sechs davon waren weiblich. Weiterhin seien 3.915 Ermittlungsverfahren eingeleitet worden, es habe 428 Verurteilungen gegeben, 2.951 Verfahren seien eingestellt worden.

Neben den rechts motivierten Straftaten waren auch solche mit antisemitischem Hintergrund Teil der Anfrage. Hier werden insgesamt 237 Straftaten aufgeführt, darunter 13 Gewalttaten. Für Köln wurde mit 19 Fällen die höchste Anzahl an einem Ort in NRW gezählt. Hier handelt es sich um eine Sachbeschädigung, zwei Körperverletzungsdelikte, drei Beleidigungen, sechs Verstöße gegen §§ 86 und 86a StGB sowie sieben Volksverhetzungsdelikte.

Zahlen für den Regierungsbezirk Köln

Städte

Aachen 73
Bonn 48
Köln 133
Leverkusen 8

Kreise

Kreis Heinsberg 78
Rhein-Sieg-Kreis 77
Städteregion Aachen 69
Kreis Düren 68
Rhein-Erft-Kreis 50
Kreis Euskirchen 37
Oberbergischer Kreis 23
Rheinisch-Bergischer Kreis 18

insgesamt 682

Die Antwort auf die Anfrage als pdf-Dokument finden Sie hier:

<http://www.verena-schaeffer.de/wp-content/uploads/2014/06/Rechte-Kriminalit%C3%A4t-2013.pdf>

Angriff auf das Auto einer Kölner Kneipenwirts: Das Auto des Betreibers der alternativen Kneipe „Limes“ in Köln-Mülheim wurde in der Nacht vom 16. auf den 17. Mai mit Naziparolen beschmiert. Neben Hakenkreuzen sprühten sie auch das Wort „Judenschwein“. Auch die Kneipe selbst war in der Vergangenheit mehrfach von Nazis attackiert worden. Dies reichte vom Verkleben von Aufklebern, Sprühereien bis hin zu Sachbeschädigungen. Doch anders als bisher fand die Farbattache auf sein Auto im privaten Umfeld des Wirts statt, wodurch sich ein

verschärftes Bedrohungspotenzial ergibt. Da sich das „Limes“, wie viele andere Kölner Kneipen auch, an Anti-Nazi-Kampagnen wie „Kein Kölsch für Nazis“ und „Kein Veedel für Rassismus“ beteiligt und die Vorfälle regelmäßig auftreten, ist zu vermuten, dass die Täter aus der organisierten Kölner Neonazi-Szenen stammen.

Das „Limes“ selbst hat eine Unterschriftenkampagne gegen rechtsextreme Aktivitäten gestartet. Weitere Informationen dazu über: limes-koeln@gmx.de (fe)

Met und Stockbrot zu Baldurs Ehren: „Die Rechte“ Oberberg berichtet auf ihrer Internetpräsenz und in den Sozialen Netzwerken über eine „von freien Nationalisten organisierte Sonnenwendfeier im Oberbergischen Kreis“ am 21. Juni. Etwa „60 Nationalisten aus unterschiedlichen politischen Konstellationen“ hätten an der Feier anlässlich des längsten Tages des Jahres teilgenommen. „Zu Ehren des Gottes Baldur“ – des zweiten Sohnes des Göttervaters Odin, der nach der Götterdämmerung, einer Art Weltuntergang, als Lichtgestalt aus dem Totenreich zurückkehren und ein neues Zeitalter einleiten sollte – vertrieb man sich den Tag mit Tautziehen, sprang später über ein „traditionell entzün-

detes“ Feuer und konsumierte Met und Stockbrot.

Zusätzlich habe es Redebeiträge über die „Bedeutung der Sommersonnenwende“ gegeben und ein Liedermacher habe „mit vielen bekannten Stimmungsliedern aus dem nationalen Spektrum die Anwesenden zum Mitsingen“ angeregt.

Mit Veranstaltungen wie dieser versucht die extreme Rechte, an angebliche Traditionen „nordischer Völker“ anzuknüpfen und gleichzeitig ein Gemeinschaftserlebnis für die eigene Szene zu schaffen. (he)

Neonazistische Bedrohung im Hambacher Forst: Die Besetzer_innen des Hambacher Forsts, die mit ihrer Besetzung gegen den weiteren Abbau von Braunkohle und die damit einhergehende Zerstörung der Umwelt protestieren, berichteten Mitte Mai auf ihrem Internetblog von sich häufenden Pöbeleien gegen die Besetzer_innen, die mit Nazi-Parolen einherge-

hen. Am 21.05. ging dann eine der Barrikaden der Besetzung in Flammen auf. Nur eine schnelle Löschaktion und ein Einsatz der Feuerwehr konnten ein Ausbreiten der Flammen auf umliegende Bäume verhindern. Laut Kölner Stadt-Anzeiger wird ein Zusammenhang mit den Nazi-Pöbeleien vermutet, denn inzwischen ermittelt auch der Kölner Staatsschutz. (fe)

„Bürgerbewegung Pax Europa“ wählt René Stadtkewitz zum Vorsitzenden: Die anti-islamische „Bürgerbewegung Pax Europa“ (BPE) hat am 14. Juni 2014 den Ex-Vorsitzenden der Partei „Die Freiheit“, René Stadtkewitz, zu ihrem neuen Bundesvorsitzenden gewählt. Das berichtet das rassistische Blog „Politically Incorrect“ („PI-News“). Im Vorstand sind zudem Personen vertreten, die in der Vergangenheit bei „pro Köln“ bzw. „pro NRW“ oder bei der FPÖ aufgetreten sind.

und erklärt „die leichtfertige Gewährung von Religionsfreiheit“ für Muslime für „selbstzerstörerisch“. [...]

In den Bundesvorstand gewählt wurden in Recklinghausen unter anderem auch Morris Barsoum, Marco Hasse und Elisabeth Sabaditsch-Wolff. Barsoum stand zumindest in der Vergangenheit in engem Kontakt zu „pro Köln“; im November 2009 trat er auf einer Kundgebung der Organisation gegen den Bau der Moschee in Köln-Ehrenfeld auf, 2010 nahm er an ihrem Neujahrsempfang teil. [...]

Die BPE ist 2008 als Zusammenschluss verschiedener älterer Splittergruppen entstanden. Sie wendet sich gegen eine angebliche „Islamisierung Europas“, hält den Islam für ein „totalitäre(s) Glaubens-, Rechts- und Politiksystem“

Der gesamte Artikel unter:

<http://nrwrex.wordpress.com/2014/06/18/reburgerbewegung-pax-europa-wahlt-rene-stadtkewitz-zum-vorsitzenden/>

Bildnachweise:

- S. 1: Jörn Neumann
- S.2: Paul Lauing (o.), privat (u.)
- S. 3: Wilhelm Rösing (o.), Emons (M.) NS-DOK (M.), Jürgen Seidel (u.)
- S. 4: Milch & Honig (o.), Allerweltshaus (u.)
- S. 5: Uni Leipzig
- S.6: Schule Ohne Rassismus
- S. 8: Metropol Verlag
- S. 9: Amadeu-Antonio-Stiftung